

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Kurträger
Mk. 1.20 vierteljährlich
Frei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich

Mit zwei Beiblättern:
Illustriertes Sonntagblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Regist. Nr. 14 Zsg.



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Naunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Naunhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Anstaltshauptmannschaft
Stimme 10 Pfg. die fünfspaltige Zeile, an erster Stelle und für
die Ausdrücke 12 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Fortum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.
Nr. 98. Sonntag, den 16. August 1903. 14. Jahrgang.

Bekanntmachung.

- In der letzten Sitzung ist Folgendes beraten und beschlossen worden:
1. Von den Kieslieferungsangeboten erhält Herr Böhme als der Mindestfordernde den Zuschlag.
 2. Von der Konzessionserteilung an Herrn Gule nur für das Sommerhalbjahr wird Kenntnis genommen.
 3. Dem Reichsausschuß für die Linderung der Not in dem überschwemmten Gebiete in Schlesien werden 20 Mark überwiesen.
 4. Wegen eines jähmigen Steuerzahler ist das Wirtshausverbot zu verhängen.
 5. Wegen der Bauvorhaben der Herren Söllner, Wegrenenerung am Stauteich, Dr. Göbe, Errichtung einer Nervenheilstätte an der Göpelstraße, Klempnermeister Götsch, Landhausneubau an der Hainstraße, Kaufmann Schneeweiß aus Leipzig, Landhausneubau an der König Albert-Straße, und Schriftfeger Richter, Wohnhausneubau an der Lutherstraße, sind keine Einwendungen zu machen, nur ist im letzteren Falle das Areal sofort abzutreten und unbebaut liegen zu lassen, nicht minder auch die Straße einzubauen.
 6. Die Lieferung von 5 Doppelwagen Östegger Kohlen von der Sorte Fortschritt, Mittel II, ist auszuschreiben.
 7. Wegen der Bepflanzung des 2. Teiches und der freibleibenden Hälfte der Gasanstaltswiese sollen eingehende Offerten eingefordert werden.
 8. Von der erfolgten Unterbringung eines Schulmädchens in der Landesanstalt Hochweilchen wird Kenntnis genommen.
 9. Weiter wird Kenntnis genommen von der Vollziehung des Wasservertragsnachtrags und des Steuervergleichs, ferner davon, daß mit den Rohrlegungen auf der Burgener Straße jenseits der Bahn, auf der Leipziger Straße jenseits der Parthe und auf dem Gasanstaltsweg sofort begonnen wird, sobald von der Generaldirektion die Genehmigung zur Unterführung der Eisenbahn eingegangen ist.
 10. In Sachen der Gasanstalt wird davon Kenntnis genommen, daß von der Firma Reider in Döbeln weitere 27 Uhren gefertigt worden sind und daß das Setzen von etwa 15 Uhren noch aussteht.
Die Laternenwärter erhalten monatlich je 20 Mk.
 11. Die Anlieger des Frankeschen Bepflanzungsplanes sind anzuhalten, den Graswuchs zu befeitigen.
- Naunhof, am 15. August 1903.

Der Stadtgemeinderat.

Jael. Bürgermeister.

Warum wir die Reichsfinanzreform brauchen.

Ein recht wenig erfreuliches und zur Kritik gegen die Reichsfinanzverwaltung herausforderndes Bild wird in dem in der Bearbeitung befindlichen II. Etat der Zuschüsse des ordentlichen Staatshaushalts für die Finanzperiode 1904/1905 das Kapitel 104 bieten, betreffend das finanzielle Verhältnis des Reichs zum Reich. Während im Jahre 1898 der Anteil des Reichs an den Einnahmen der Bundesregierungen um überweisenden Reichseinnahmen die Matrikularbeiträge von 32 510 597 Mk. noch um 1 209 837 Mk. überstieg und der Ueberfluß dem hierfür bestehenden Reservefonds überwiesen werden konnte, ist nunmehr jener Reservefonds von ca. 5 1/2 Millionen Mark von den Beiträgen zu Reichslasten aufgezehrt worden, so es ist sogar soweit, daß bereits jetzt erhebliche Summen aus den laufenden Staatseinnahmen gedeckt werden müssen. Diese große Belastung durch das Reich, die nicht nur von unserem Lande, sondern auch von anderen kleineren Bundesstaaten schwer empfunden wird und eine Reichsfinanzreform unbedingt herauffordert, wird sich aller Voraussicht nach für die Zukunft noch steigern. Den Beweis hierfür liefern folgende Zahlen: 1899 überstiegen die von Sachsen zu leistenden Matrikularbeiträge in Höhe von 3 487 442 5/2 Mk. die Reichssteuerbeiträge erstmalig um 1 209 837 Mk., die dem sogenannten Ueberweisungsreservefonds, der aus dem Ueberfluß der Reichssteuerbeiträge über die Matrikularbeiträge gebildet worden war, entnommen wurden. Dadurch sank dieser Fonds auf 4 307 937 Mark. 1900 mußte an das Reich ein Zuschuß von 2 230 000 Mark geleistet werden, 1901 betrug er 3 122 000 Mk. und 1902 ist er auf 1 500 000 Mk. gesunken. Dazu kam noch für 1901 eine Nachforderung von 3 600 115 Mk. zur Deckung des Reichsdefizits. Rechnet man die für die Jahre 1902 und 1903 nötige Zuschußzahlung auf Grund des Etats für diese Zeit auf 3 000 000 Mk. und nimmt man hierzu noch die obengenannten Zuschüsse

für 1900 und 1901, so ergibt sich in vier Jahren eine Zuschußleistung zum Reich von 11 852 115 Mark. Zieht man hieraus Schüsse, so ergibt sich für die Zukunft eine Mehrbelastung des sächsischen Etats von jährlich mehreren Millionen Mark.

Zur Katastrophe auf der Pariser Untergrundbahn.

Zu dem Eisenbahnunglück in Paris wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben:
Es ist festgestellt, daß das Unglück weit aus keine so großen Verhältnisse angenommen hätte, wenn das Publikum an den Stationen Couronnes und Belleville sich nicht so roh und jeder vernünftigen Vorstellung unzugänglich gezeigt hätte. Vergeblich mußte man nämlich mehrere kostbare Minuten lang die Hinunterstürmenden bitten, doch zurückzugehen, da ein ungeheures Unglück passiert sei; man lachte und drängte die vom Rauche verfohlten, die emporeilen wollten, rüchlos wieder hinunter. Als man dann endlich doch zum Bewußtsein des Ernstes der Lage kam, verlangte das rohe Volk an den Billetschaltern sein Geld zurück und verstopfte somit wiederum die Ausgänge. Daher erklärt es sich, daß viele Personen auf dem Bahnsteige von Couronnes nahe bei der Aufgangstür und sogar auf dem ersten Treppenaufzuge erstickten und daß ferner auf den eigentlich gar nicht betroffenen Stationen Menilmontant und Belleville sieben bzw. zwei Personen ihren Tod fanden. Die Pariser haben dabei ihre sonstige Weltstadtgeschmeidigkeit und ihren natürlichen Ordnungssinn bei Katastrophen und Ansammlungen ganz verleugnet. Die unglücklichen Opfer der Pariser Eisenbahnkatastrophe sind indessen bestattet worden, an gewaltigem Zulaufe hat es ihnen nicht gefehlt, es sind auch zahlreiche schöne Reden gehalten worden, aber bei der vom Staatsanwalt eingeleiteten Untersuchung wird sicher nicht viel herauskommen.
Beileidskundgebungen.
Kaiser Wilhelm beauftragte den deutschen Geschäftsträger in Paris, der französischen

Regierung anlässlich des Unfalls auf der Stadtbahn seine Teilnahme auszudrücken.
Nach einer halbamtlichen Darstellung glaubt man, daß der Brand dadurch verurteilt worden sei, daß sich ein Metallbestandteil von dem Motorwagen gelöst habe und auf die Schienen gefallen sei, wodurch Kurzschluß entstanden sei.
Wie nunmehr festgestellt ist, beträgt die Zahl der bei dem Unglück umgekommenen Personen 85.
Die entsetzlichsten Szenen spielten sich in der Morgue ab, wo die Leichen aufgebahrt wurden. Eine seit 14 Tagen verheiratete junge Frau erkannte ihren Gatten, sie stürzt sich auf seine Leiche und muß mit Gewalt fortgeführt werden. Ein seit drei Monaten verheirateter Mann erkannte seine Frau, seine Schwester und seine Mutter. Eine Frau findet ihren Gatten und ihr einziges Kind, sie fällt in eine Neurose. Hier erkennt, bleich wie der Tod, ein Handwerker in der Sorge seine Frau, er reißt sich den Krallen los, das Töchterchen hat er noch nicht gefunden! Dort drüben diese Kohlenreste müssen es sein. Die meisten Körper zeigten keine Brandwunden, sie wiesen nur die Anzeichen des fürchterlichen Todeskampfes auf. Die Glieder waren vergerbt, der Leib meist hochgewölbt, Kopf und Hände kupferrot, gerötet in der Bluthitze, welche den Tunnel erfüllte. Hat man doch einig der Unglücklichen von den Händen losreißen müssen, da sie ihre Hände in die Zementwände und die Rachen geböhrt hatten, um sich einen Ausweg aus der Enge zu schaffen.

— Paris. Bei der Trauerfeier für die Opfer der Katastrophe auf der Stadtbahn hielt der Ministerpräsident Combes eine Rede, in der er sagte er erbielte den Toten, an deren Gedächtnis ganz Frankreich Anteil nehme, den letzten Gruß der Regierung. Redner wies darauf hin, daß bei ähnlichen Unglücksfällen oft gerade die Armen betroffen würden. Es sei möglich, daß in diesem Falle nicht alle Vorsichtsmaßregeln beachtet worden seien, aber man müsse das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung abwarten. Es stehe zu hoffen, daß die grausame Lehre gute Früchte trage. Jedenfalls bemühe sich die Regierung, nur alle möglichen Maßnahmen zu treffen, um das Menschenleben gegen die Gefahren die der Beruf mit sich bringe, zu schützen.

Zum Submissionswesen.

Städtische Submissionen bilden bekanntlich oft einen Streitpunkt in gewerblichen Kreisen. Es ist daher von Interesse zu hören, wie die Stadt Charlottenburg dies Verfahren neu regelt und entnehmen wir darüber der „Voss. Ztg.“ folgendes: Zu Grunde liegen folgende drei Gesichtspunkte. Kleine Aufträge werden freihändig vergeben, bei mittleren sind keine Grenzen gezogen. Nur bei der beschränkten Submission erhält grundsätzlich der Mindestfordernde den Zuschlag, weil die Aufforderung zum Angebot nur an solche Personen oder Firmen erfolgt, die als völlig leistungsfähig von vornherein bekannt sind. Bei allen anderen Submissionen gilt nicht der Grundpreis, daß der Mindestfordernde den Zuschlag erhalten muß, sondern der Magistrat prüft die Angebote von Fall zu Fall, und zwar nicht nur mit Rücksicht auf den zahlungsmäßigen Preis, sondern auch mit Rücksicht auf ihren inneren Wert. So kommt es beispielsweise im Krankenhaus nicht allein auf den Preis, sondern vielmehr auf die Beschaffenheit der zu liefernden Waren an. Auch kommt die Leistungsfähigkeit des Anbieters in Frage. Es liegt bei dieser Handhabung des Submissionswesens die Gefahr der Beförderung einer unmoralischen Geschäftspraxis nicht vor. Immerhin aber muß es erwünscht sein, daß

allgemeine Grundzüge aufgestellt werden, nach welchen sich die entscheidenden Faktoren zu richten haben. Der Charlottenburger Magistrat ist daher in eine eingehende Beratung des einschlägigen Materials eingetreten, aus welcher eine spezielle Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung gelangen wird.

Der sozialdemokratische Vizepräsident

wird im Hinblick auf die Herbsttagung des neuen Reichstages noch lebhaftere Diskussionen hervorrufen, — er wird aber nach den aus Berlin gewordenen Mitteilungen verläufig nicht Fleisch und Blut annehmen. Es gilt in den Kreisen des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei und Fraktion nunmehr als ausgemacht, daß trotz der Stellungnahme des Herrn von Vollmar zur Bernsteinschen Anregung auf keinen Fall von der Fraktion Anspruch auf einen der Präsidentenposten erhoben werden soll. — Die Bebel'sche Auffassung, wonach die Uebernahme präsidenteller Pflichten der Sozialdemokratie die parlamentarische Aktionsfreiheit rauben würde, hat schon heute gefügt und Bernsteinsche Vorschläge werden, das ist feste Ueberzeugung der führenden „Genossen“ an entscheidender Stelle, in der Minorität bleiben. — Damit wäre das praktische Interesse an der sozialdemokratischen „Präsidentenfrage“ vorläufig erschöpft und die sensationellsten Mittel ist einzuweisen um den Genuß gekommen, Herrn Paul Singer als Ablösung des Präsidenten Grafen Ballestrin den Präsidenten im Reichstage beiseite zu setzen.

Ehescheidung wegen Bestrafung.

Nach § 1568 des Bürgerlichen Gesetzbuches kann der eine Ehegatte auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten oder durch ehrlöses oder unfittliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet hat, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Es ist nun außer Zweifel, daß eine Verurteilung wegen eines schweren Verbrechens oder Vergehens den Tatbestand des „ehrlösen“ Verhaltens enthalten und dem anderen Ehegatten als Scheidungsgrund dienen kann. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts muß aber sowohl die Tat, wegen deren die Verurteilung erfolgt, als auch die Verurteilung selbst nach Eingehung der Ehe erfolgt sein. In dem fraglichen Falle war der Mann nach Abschluß der Ehe wegen einer vorher brangenen schweren Urkundenfälschung und Betruges zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurteilt worden. Die hierauf gestützte Ehescheidungsklage der Frau wurde indessen in allen Instanzen abgewiesen. Das Oberlandesgericht hatte ausgeführt, daß nicht durch die unabhängig von seinem Willen eintretende Verurteilung, sondern nur durch die Begehung der strafbaren Handlung der verheiratete Täter gegen die durch die Ehe begründeten Pflichten verstoße. Liege aber die betreffende Tat vor der Eheschließung, so sei es begrifflich ausgeschlossen, daß die erst mit der später eingegangenen Ehe übernommenen Pflichten durch seine früher verübte Handlung verletzt sein könnten. Dem trat das Reichsgericht bei, indem es noch weiter ausführte, daß eine tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses durch ehrlöses und unfittliches Verhalten ein solches Verhalten des anderen Ehegatten, mithin eine Verletzung nach geschlossener Ehe voraussetze. Ueberdies sei in der Kommission für die zweite Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches ausdrücklich hervorgehoben worden, daß jedenfalls als Scheidungsgrund solche Straftaten nicht in

Betracht kommen könnten, die vor der Ehe begangen worden seien, da in solchen Fällen die betreffende Tat, wenn sie dem andern Teil bei Eingehung der Ehe bekannt gewesen sei, als verziehen angesehen werden müsse, während im Fall einer Unkenntnis des unschuldigen Teils die Vorschriften über die Anfechtung der Ehe wegen Irrtums oder wegen arglistiger Täuschung ausreichend seien.

Rundschau.

Das rheinisch-westfälische Kohlengebiet ist vor der Gefahr eines allgemeinen Bergarbeiter-Ausstandes erfreulicherweise bewahrt geblieben. Die Bewegung ist durch das schnelle Entgegenkommen der Grubenverwaltungen bei der Schadloshaltung der wurmfanken Arbeiter und beim Wagenrollen die Spitze abgebrochen worden. Die Aufregung nimmt ab und es lenkt alles wieder in normale Bahnen ein.

Die Wahlfälschungen in Bayern. Aus dem Erlasse der bayerischen Regierung betreffs der Wahlfälschungen bei den letzten Reichstagswahlen wird mitgeteilt: Die Fälschungen sollen darin bestanden haben, daß in vielen Wahlkreisen und Wahlbezirken eine große Anzahl von Personen — sei es unter richtigem, sei es unter angenommenem Namen — als neu zugezogen polizeilich gemeldet worden sind, obwohl dieselben ihren eigentlichen Wohnsitz in einem anderen Wahlkreise oder Wahlbezirk niemals aufgegeben hatten, daß dann die fälschlich in die Listen eingetragenen Personen entweder selbst nacheinander in zwei oder mehr Wahlbezirken oder Wahlkreisen gewählt haben, oder daß für sie durch ortsanwesende Parteilangehörige Stimmzettel abgegeben worden sind, sowie daerner für verstorbenen, auf Reisen abwesenden, nach entfernt gelegenen Orten verzogene, im Krankenhause oder Gefängnisse befindliche Personen von unbefugter Seite gestimmt worden sei.

Berlin. Der Kaiser hat den General der Infanterie von Gohler auf seinen Antrag von seinem Amte als Staats- und Kriegsminister entbunden, und den Generalleutnant von Finck, gen. v. Götthaler, Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, zum Staats- und Kriegsminister ernannt. Anlässlich der Verabschiedung Gohlers hat der Kaiser nachstehendes Handschreiben an diesen gerichtet: „Ich habe aus Ihrem Schreiben vom 1. d. M. ersehen, daß Ihr Gesundheitszustand Ihnen ein weiteres Verbleiben im Dienste nicht gestattet. Ich kann mich hiernach Ihrem Ansuchen um Verabschiedung nicht entziehen und stelle Sie daher — indem Ich Sie in Meiner anderweitigen Ordre vom Tage des Amtes als Staats- und Kriegsminister entbunden habe — mit der gesetzlichen Pension zur Disposition. Gleichzeitig spreche Ich Ihnen Meinen königlichen Dank und Meine warme Anerkennung aus für die Verdienste, die Sie sich durch Ihre langjährige Zugehörigkeit zum Kriegsministerium, insbesondere in Ihrer siebenjährigen Tätigkeit in der bisherigen schweren und verantwortungsvollen Stellung erworben haben.“

Berlin. Bei den diesjährigen Kaisermandatverrätern sind die Generale v. Mülhoff und v. Pläskow zu Schiedsrichtern ernannt worden. Der Kaiser wird auf dem Paradeselde bei Erfurt einigen Regimentern neue Fahnen verliehen.

Bln. Die Bilgoesigung im benachbarten Mühlheim a. Rh. hat von den Bewohnern eines Hauses bereits sechs Opfer gefordert. Ein auf die Kunde von den Erkrankungen aus dem Krankenhaus Elberfeld herbeieilender Mann traf ein, als seine beiden 9 und 12 Jahre alten Knaben bereits gestorben waren und die Frau in den letzten Tagen lag; nur die 22jährige Tochter des Mannes lebt, weil sie keine Bilge genossen hatte. In einer anderen Familie kämpft die Frau mit dem Tode, nachdem bereits ihr Gatte, ein 41-jähriges Söhnchen und ein 11-jähriger Sohn innerhalb sechs Stunden verstorben sind; die vier übrigen Kinder der Familie sind ebenfalls sehr schwer erkrankt.

Frankfurt a. M. Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Heinrich Scherer vom 84. Infanterie-Regiment wegen Mißhandlung, vorchriftswidriger Behandlung und Beleidigung Untergebener in 205 Fällen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Degradation.

Schweidnitz. In das hiesige Gefängnis wurde der Rechtsanwalt Jahr aus Jobben eingeliefert. Derselbe ist angeklagt, 20.000 Mark amtliche Gelder unterschlagen zu haben.

Genf. Drei junge Bankbeamten hatten am Sonnabend eine Tour in das Montblanc-Gebiet ohne Führer unternommen. Eine Kolonne fand nun einen der drei jungen Leute als Leiche in einem Couloir unterhalb des Dome de Gouter. Seit Montag ist gleichfalls im Gebiete des Montblanc eine deutsche Dame, welche sich im Dorfe Bray bei Chamounix aufhielt, spurlos verschwunden.

Zeit am See. Auf dem Molerboden wurden durch einen Felssturz eine Familie, Vater, Mutter und Tochter schwer verwundet.

Belgrad. König Peter soll erklärt haben, er sei, falls eine Einigung der Parteien nicht erfolge, entschlossen, auf den Thron zu verzichten und Serbien zu verlassen.

Ein Abgesandter König Peters von Serbien suchte in Pest; Wien um eine Million Wechselkredit nach; aber die Banken fanden die Geschichte zu unsicher und wiesen ihn ab.

Aus Stadt und Land.

Rauhof, den 15. August 1903.

Rauhof. Das Sächsisches Kirchen- und Schulblatt, das bekanntlich hier in Rauhof redigiert wird, schreibt: In überschwenglicher Weise wird in den römischen Blättern des verstorbenen Papstes Leo XIII. Milde und Friedensliebe gepriesen und evangelisch-politische Zeitungen (nicht die evangelisch-kirchlichen Blätter) drucken dies unbedenken und urteillos nach. Dem R. u. Schbl. ist nur beizupflichten, denn unter keinem Papste ist der konfessionelle Friede in Deutschland mehr untergraben, ist dem römischen Fanatismus mehr Unterstützung zu teil geworden, als unter Leo XIII. Zeugnisse der Milde und Friedensliebe sind es gewiß nicht, wenn Leo in einem Rundschreiben vom 20. April 1884 an die gesamte höhere Geistlichkeit der ganzen katholischen Welt sagt: das Menschengeschlecht sei in zwei entgegengesetzte Lager geschieden, nämlich in das Reich Gottes, als welches er die wahre römisch-katholische Kirche erblickt und in das Reich des Satans, als deren Angehörige demnach alle Nicht-katholiken anzusehen wären. Oder wie er in der Konfessionspolitik vom 1. August 1897

Luther als Aufrechter, die Reformation als unheilvolles Gift, als äußerste Sittenverderbnis, als Untergang der Religion im deutschen Reiche bezeichnet. Das sind nur zwei Stichproben aus der großen Rede der Schmähungen, die Leo XIII. gegen alle Nichtkatholische aussprechen ließ. Wohl verstand Leo mit seinem jesuitisch geschulten und gebildeten Verstande, mancher Sache ein harmloses Mäntelchen umzuhängen, aber Toleranz, Duldsamkeit und Milde waren ihm unbekannte Begriffe. Man möchte sagen wie das Volk in der Reformationszeit vom Interim:

Das Interim, das Interim.

Das hat den Schalk wohl hinter ihm.

Bei den bevorstehenden Herbstmanövern wird Se. Königliche Hoheit der Kronprinz ein Automobil benutzen, das von der vor kurzem in Blawitz eröffneten Firma Automobil-Kompagnie Porzell u. Zickler gestellt wird. Die Führung des besonders stark gebauten Fahrzeuges übernimmt der Mitinhaber der Firma, Herr Zickler, der lange Chauffeur des Reichsautomobils in Weiskirch war.

Konzert-Programm.

Sonntag, den 19. August Kurkonzert von Früh 1/8-9 Uhr an der Alberthöhe.

- Direktion: B. Bergmann, Stadtmusikdirektor
- 1. Choral.
 - 2. Ungarische Volkstanz-Couverture o. Reiter-Bela.
 - 3. Serenade o. Titl.
 - 4. Fortunad Vaunen. Fantastie v. Richter.
 - 5. Entrée Akt a. d. Op. Tannhäuser v. Wagner.
 - 6. Hoch lebe der Kaiser. Malzer v. Kriehlein.
 - 7. Finale a. d. Op. Das Glöckchen des Eremiten v. Reilard.
 - 8. Infrühlischer Gesellschaft. Potpourri v. Thiele.
 - 9. Hoch Brandenburg. Marsch v. Wiggert.

Der König Eduard von England hat auf seiner Reise nach Marienbad am Donnerstag vormittag Leipzig passiert. Kurz nach 9 Uhr traf der König mit dem fahrplanmäßigen Zuge auf dem Mogdeburger Bahnhofe ein. Da der König inognito reiste, fand keine offizielle Begrüßung statt. König Eduard trug einen grauen Reiseanzug und einen weichen grauen Filzhut. Für die Begrüßungen aus dem Publikum dankte der König lebhaft. Er sah, eine Zigarre rauchend, auf der dem Bahnsteig zugewandten Seite des Wagens und wurde sofort erkannt. Wie der Berichtserhalter eines Leipziger Blattes meldet, war von der früheren Korpulenz des Königs nach seiner schweren Erkrankung im vorigen Jahre kaum noch etwas zu spüren.

Der Monat ohne Vollmond. Ein in der Schöpfungsgeschichte seltener Fall wird sich im Jahre 1904 im Februar ereignen; und zwar die Vollmondlosigkeit dieses Monats; die Sache wiederholt sich alle 10 Jahre. So gab es 1847 im Februar keinen Vollmond, dagegen im Januar und März je zwei. Auch in den Jahren 1866 und 1885 trat derselbe Fall ein und er wird sich 1904 wiederholen.

Leipzig. Se. Maj. König Georg wird vom 5. bis 12. September in Leipzig Wohnung nehmen. Während der deutsche Kaiser nach dem Diner im Palmengarten bekanntlich abreist, bleibt König Georg in Leipzig. Er fährt an einzelnen Tagen zu den Manövern nach Merseburg.

Leipzig. Der seit Juni unter dem Verdacht der Verleumdung zum Meinelde in Unter-

suchungshaft befindliche Rechtsanwalt Dr. Wertbauer hat sich vergeblich um vorläufige Entlassung oder beschleunigte Anlegung der Verhandlung bemüht. Die mit ihm verhafteten Zigarrenhändler Ostrowski, Jassoff und Agent Strauß befinden sich ebenfalls noch in Untersuchungshaft. So wie wir hörten, handelt es sich im vorliegenden Falle um argste Bewucherung eines Hausverkäufers.

Leipzig. Eine kühne Operation hat der Leipziger Spezialarzt für Chirurgie, Dr. med. Goepel, ausgeführt. Es handelte sich um die vollständige Entfernung des Magens bei einer 38-jährigen Frau. Letztere war seit etwa einem halben Jahre magenleidend und es bestand der Verdacht auf Krebs. Da das Leiden jeder Behandlung widerstand, so wurde ein operativer Eingriff vorgenommen und es zeigte sich hierbei, daß der Magen zum großen Teil, sowie ein Stück der Speiseröhre krebzig entartet war. Das einzige Mittel, der Patientin das Leben zu erhalten bzw. zu verlängern, war die Wegnahme der erkrankten Teile. Die Kranke erfreut sich jetzt wieder einer leidlich guten Gesundheit. Es ist das erste Mal, daß in Leipzig die vollständige Entfernung des Magens bei einem Menschen vorgenommen worden ist.

Anlässlich der Kaisermandatverrätern wird Marckranstädt ca. 5000 Mann Einquartierung erhalten.

Benig. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß der in das hiesige Gerichtsgefängnis vom Langenauer Gendarm eingeleitete identisch ist mit dem gesuchten, mordverdächtigen Knecht Hermann Albert Schulz aus Saalburg. Der Genannte ist von hier nach Gera durch dortige Transporteure zur Untersuchung übergeführt worden. Bezüglich seiner Festnahme ist dieselbe im Restaurant „Kaufhaus“ in Langenau erfolgt. Dem dortigen Wirt war vom Gendarm das Signalement Schulz beschrieben und dessen Bild gezeigt worden. Als nun am Montag ein derartig aussehender unbekannter Gast erschien, schickte der Wirt ohne Aufsehen nach dem Gendarm, der die Verhaftung dann sofort vornahm.

Ein Leisniger Barbier hat dieser Tage eine Pokarte erhalten, welche folgenden Wortlaut hat: „P. P. Wenn Sie Ihr Geschäft nicht bis nächsten Montag aufgegeben haben, werden Sie erschossen!“

Kosten. In der Diakonissenanstalt zu Dresden mußte dem Outobesitzer Badosen aus Gohla der rechte Schenkel abgenommen werden, welcher ihm durch Sturz aus dem Wagen, als das Pferd durch ein Automobil scheute, zerquetschert worden war. Der Outobesitzer hat außerdem noch Verletzungen des Rückgrats erlitten.

Dresden. Der nationalliberale Reichsverein hat eine Resolution einstimmig angenommen, wonach er für Sachsen ein freies Wahlrecht, dem früheren sächsischen Wahlrecht in den Grundzügen gleichwertiges Wahlrecht anstrebt und von der nationalliberalen Partei des Landes erwartet, daß sie selbständig in der genannten Richtung tätig sein werde.

Dresden. An verschiedene Dresdener Großindustrielle und Kaufleute ist der „Dr. Jig.“ zufolge die Anfrage gerichtet worden, ob sie sich mit einer Kapitaleinlage an dem Zustandekommen einer Aktion beteiligen würden, auf Grund deren der verhaftete Gek. Kommerzienrat Hahn aus der Untersuchungshaft entlassen werden kann.

Vermiss.

Roman von Ewald August König.

„Und das ist alles, was Ihr wisst?“ fragte der Richter, während sein Blick der Feder des Aktuars folgte, die eifertig über das Papier glitt.

„Alles! Am andern Tage wurden dann die Beweise im Pulte gefunden.“

„Ihr seid schon lange in Eurem gegenwärtigen Dienste?“

„Schon fünf Jahre.“

„Euer Herr hatte im vergangenen Jahre einen Prozeß gegen den Vater des verhafteten Korrespondenten?“

„Davon weiß ich nichts. Ich weiß nur, daß er in unserem Hause vernommen wurde und daß er einmal aufhete, es solle ihm nicht ein, die Reise zu machen, das Gericht könne auch ohne ihn fertig werden, da überzeugende Beweise vorlägen. Der Arzt ist damals allerdings tagtäglich in unser Haus gekommen, es sind auch Arzneien aus der Apotheke geholt worden, aber von einer wirklichen Krankheit habe ich nichts bemerkt.“

„Nun zu der anderen Angelegenheit.“ sagte der Richter in ernstem Tone. „Wer hat die Karten gefälscht, die Renard heimlich in die Hände gespielt sind? Ihr selbst?“

„Nein, nein, Garnier hat es getan.“

„In den Augen des Richters bligte es auf, aber er bezwang sich, um seine freundliche Genugthuung nicht zu verraten. „Ist das die vollste Wahrheit?“

„So wahr ich hier vor Ihnen stehe. Garnier beauftragte mich, ein ähnliches Kartenpiel, wie Renard es besah, zu kaufen; ich brachte es ihm und nachdem er alle Hauptparten gezeichnet hatte, befahl er mir, so zu handeln, wie ich es getan habe.“

„Ihr hättet diesen Befehl nicht vollziehen dürfen, da Ihr doch wüßtet, daß dadurch ein Schuldloser unglücklich gemacht werden sollte.“

„Er gab mir den Befehl im Auftrage meines Herrn.“ entschuldigete sich Mathieu. „Was wollte ich machen? Ich bin ein armer Teufel, und man verliert nicht gern ein festes, sicheres Einkommen.“

„Ihr habt Euch dadurch der Teilnahme an einem Verbrechen schuldig gemacht.“ sagte der Richter. „Das offene Geständnis mildert wesentlich die Schuld, aber entlassen kann ich Euch noch

nicht; schon deshalb nicht, weil Ihr Eure Freiheit dazu benutzen könntet, die Thatade zu verbunkeln.“

Er gab dem Gerichtsdienner einige Befehle, und Mathieu wurde hinausgeführt.

Nicht lange darauf stand Garnier dem Richter gegenüber, in sehr erregtem Tone gegen seine Verhaftung protestierend und dem betreffenden Polizeikommissar Mißbrauch der Amtsgewalt vorwerfend.

Der Richter ließ ihn ruhig zu Ende reden und blätterte in dem mit scheinbar gleichgültiger Miene in dem Protokoll. „Wovon leben Sie?“ fragte er, als Garnier endlich schwieg.

„Das ist eine seltsame Frage.“ spottete Garnier, das Haupt tropig zurückwerfend. „Ich lebe von den Zinsen meines Vermögens.“

„Und dieses Vermögen besteht wohl aus dem Talent, Handschriften täuschend ähnlich nachzuahmen und Karten zu fälschen? Die Karten, mit denen Sie gestern abend gespielt haben, sind gezeichnet, wollen Sie das leugnen?“

„Wenn es Wahrheit ist, so habe ich von dieser Fälschung nichts gewußt, auch keinen Gebrauch davon gemacht.“ antwortete Garnier tropig.

„Im, wie viel schuldet Ihnen der Rentier Unger?“

„Nun, dieser Herr hat mit der größten Leichtfertigkeit enorme Summen gewagt, trotzdem er erkennen mußte, daß das Unglück ihn verfolgte. Er hat mehrmals versucht, die Bank zu sprengen; wer solche Versuche macht, muß auf große Verluste gefaßt sein.“

„Ramentlich dann, wenn der Bankhalter mit gefälschten Karten spielt.“

„Das kann mir niemand beweisen. Ich berufe mich auf die Mitglieder der Gesellschaft.“

„Die sind mit derselben Seife gewaschen.“ sagte der Richter verächtlich, und wenn es darauf ankommt, werden diese Freunde Sie eben so feige im Stich lassen, wie es die anderen bereits getan haben. Die Karten tragen genau dieselben Zeichen, wie diejenigen, die Sie durch Mathieu in die Hände Renards spielen ließen.“

Garnier hielt noch immer das Haupt erhoben, aber er war doch in jähem Erschrecken zusammengefahren und sein rasloses Nagen an den Lippen und die Unsicherheit seines Blickes ließen

erkennen, daß dieser unerwartete Hieb getroffen hatte. „Ich verstehe das nicht.“ murmelte er.

„Wenn Sie an der Postung festhalten wollen, daß Mathieu Sie nicht verraten werde, so kann ich Ihnen nur sagen, daß er ein offenes Geständnis abgelegt hat, entgegnete der Richter mit ernster Ruhe. „Er ist klug genug, seine Haut für Sie nicht zu Markte zu tragen, Sie aber begingen die Thorheit auf seine Verschwiegenheit allein fest zu bauen. Uebrigens ist er der einzige, der alle Schuld auf Sie wälzt, um sich selbst auch reinzuhalten, was haben Sie am Abend vor der Verhaftung Weimars im Kabinett und Comptoir getan? Was brachten Sie vor seiner Verhaftung in die Wohnung Weimars? Henry Didier ist sehr erfreut darüber, Sie im Gefängnis zu wissen; er hofft, daß seine Rechte, die Sie mit Ihren Liebeswerbungen verfolgt haben, nun zu ihm zurückkehren wird.“

Hornesblige zuckten aus den weitgeöffneten Augen Garniers, der in maßloser Wut die Häufte ballte. „Er selbst wird Ihnen das schwertlich gesagt haben.“ rief er.

„Wären Sie so fest auf seine Freundschaft?“ fuhr der Richter gelassen fort. „Denken Sie, er werde für Sie die Kaskanen aus dem Feuer holen? Ich habe ihn vorhin vernommen: man sagte mir, er gehöre ebenfalls Ihrem Spielklub an, der Rentier Unger behauptet es. Herr Didier wies diese Behauptung mit Entschiedenheit zurück; ich will Ihnen nicht wiederholen, mit welchem Namen er Sie und Ihre Spielgenossen bezeichnete. Er will nur einmal Sie und den Rentier begleitet haben und es thut ihm außerordentlich leid, daß er letzteren nicht gewarnt habe.“

„Barbleu, ich glaube nicht, daß er wagen wird, diese Behauptung zu wiederholen, wenn ich ihm gegenüberstehe!“ sagte Garnier mit den Zähnen knirschend.

Der Untersuchungsrichter warf einen raschen Blick auf das Protokoll, das die Erklärungen Labelles enthielt. „Er sagte mir ferner, daß Sie behaupten würden, er habe einen Teil des Spielgewinns von Ihnen gefordert; er habe Ihnen am ersten Abend wegen Ihres laßhaften Glückes Vorhaltungen gemacht und Sie hätten daraufhin ihm einen Gewinnanteil angeboten. Wir kamen dann auf die Verhaftung Weimars zu reden; der Buchhalter Labelle und der Hausdiener haben auf diese dunkle Angelegenheit einiges Licht geworfen, wodurch ich mich bewegen sah, Ihre Handschrift einigen Sachverständigen vorzulegen.“

In Cos...
August vom...
gestellt worden...
Kadberg...
Militäroerein...
jüngsten Kamme...
darüber als M...
halten haben...
lautende Aner...
In einem am...
lichen Akt von...
59 Mitglieder...
zeichnung beba...
Der wegen...
suchungshaft...
Schönde ist...
zustandes in...
kein gebracht...
sind sich noc...
Karte, da er...
Barreres Dr...
früher insolge...
Offizierkorps...
in einer Frei...
Kritik eine...
seine Stellung...
Blauen i...
züge, wie dies...
in Gera in...
tigt gegenwärt...
gebenden Kre...
worden, daß...
für den Berke...
außerordentlich...
zei- und...
schlagen, das...
die Strohen...
1905 ab in...
diesem Zeitpu...
nach vom Fr...
Kat hat es fi...
jetzt in Plau...
Betreff der...
mehr aufrecht...
1. Januar ab...
Zwizau...
sind vorgester...
Lokomotive zu...
aus dem Gele...
stättenarbeiter...
Verletzt wer...
Reichens...
fierten Braue...
über die Bra...
in Bernesgr...
Gebr. Hädel...
verhängt...
Freiberg...
Beschäftigte...
mäßig geführ...
prüfen zu...
hörde ihren...
Eigenarten...
männlichen...
Infolge dies...
Ergebnisse...
einnahme eine...
Lehrinstitute...
Abschluß erre...
Zittau...
leum zum Fu...
in Niederkun...
bert. Die 10...
und Maurer...
Ofen. Dob...

Ein jun...
der das Wald...
will, kann sich...
hat dauernde...
berendeter Leh...
Mark verdienen...
Zul. Reum...
Männer...
den Dasein...
= Ad...
Gebrauche, gr...
Gas-, Benz...
W...
nur erstklassige...
Größen von 1...
Pferdekraft...
unter realer...
Kunze...
Leipzi...
Spezial-W...
Langjährig...
Ein von Herrn...
Schwamm...
beständig we...

Gelege...
Große...
Fehlern, Ober...
zul. 11 1/2...
betten 17 1/2...
Kattung...
zahlige Betrag...
M. Kir...

Gasthof zum goldenen Stern.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr ab Startfest

BALLMUSIK.
R. Dürichen.

Mühle Lindhardt.

Morgen Sonntag, den 16. August von Nachm. 4 Uhr ab

Ballmusik.
Hochachtungsvoll Findeisen & Gärtner.

Gast- u. Kurhaus Erdmannshain.

Morgen Sonntag, den 16. August von 4 Uhr an

BALLMUSIK.
Hierzu ladet ergebenst ein C. Wille.

Seifert's Wasserwerk Naunhof.

Sonntags Vorm. Besichtigung von 11-12 Uhr frei.

Schützenbund

Montag Schiessen

7 Uhr Versammlung i. d. Halle.
(1 Fäßchen Bier.)

Morgen Sonntag nach Döbeln
u. Gruna 3. Preisschießen.
Abfahrt nach Döbeln 10 Uhr 30 M.
D. B.

Neues Sommertheater

Lindhardt

Dienstag, d. 18. Aug.

Das Stiftungsfest.

(Preisstückspiel.)
Luftspiel in 3 Akten u. 4. Rolle.
Anfang 7/9 Uhr.

Gasthaus

Stadt Leipzig.

Sonntag früh

Speckfuchen

Ragout fin. Siere hochsein.

Richard Schönherr.

Schillerschlösschen Naunhof

Wurzener Str. * Restaurant u. Café. * Wurzener Str.

Montag, d. 17. August von abends 7 Uhr ab

grosses Garten-Konzert

von der vollzähligen Jäger-Kapelle

verbunden mit Italienischer Nacht.

Vorverkaufskarten à 25 Pfg. bis Nachm. 4 Uhr im obigen Lokal, an der Kasse 30 Pfg. — Zu diesem gongussreichen Abend laden ergebenst ein
B. Bergmann. Emil Becker.

Generalversammlung

der Maurer- u. Zimmergesellen-Franken-Unterstützungs- und Begräbniskasse für Naunhof u. Umg. (G. S.)

Sonntag, den 23. August d. J., Nachm. 1/4 4 Uhr im Gasthof zum gold. Stern in Naunhof.

Tagesordnung: 1. Abänderung der §§ 13 und 14 des Kassensatut. 2. Verschiedene Besprechungen.

Der Vorstand.

Ein Läuferschwein

zu verkaufen. Ernst Penndorf, Mühlgasse 148.

Wäsche

wird sauber gewaschen und geplättet. Mühlgasse 148.

Theater im

Gasthof Ammelshain

Sonntag, d. 16. August

Gretchen's Polterabend.

Schwan in 5 Akten v. Knecht.
Anfang 8 Uhr.

Nachmittag 4 Uhr: Kinder-

Vorstellung

Schneewittchen u. die 7 Zwerge.

Nach der Abend-Vorstellung

große Ballmusik.

Verein selbständ. Handel- und

Gewerbetreibender (eingetr. Ver.)

Dienstag, den 18. August

abends 7/9 Uhr

Außerordentliche

Versammlung

im Rest. Ratskeller. — Erscheinen dringend nötig. Der Vorstand.

Waldschlößchen.

Empfehle frische

Blut u. Leberwurst.

Morgen früh Speckfuchen.
L. verw. Krause.

Jägerblut.

Gute

Speisekartoffeln

(Zentner- und Weizenmaße)

empfehlen E. W. Rebel.

3-4000 Mf.

auf erste Hypothek per 1. Oktober

gesucht. Näheres bei

Willy Herfurth, Baumeister.

I. a. Mastrindfleisch

empfehlen E. W. Rebel.

I. a. Rindstalg

à Pfd. 40 Pfg.

Lager fertiger Damen- und

Kinderschürzen, sowie Anfer-

tigung von Leib- u. Bett-

wäsche, Oberhemden nach Maß.

Namen-Stickereien

Jeden Centes, bei billigster Berechnung.

Martha verw. Kofchel,

Grümmersstr. 124 K.

Entlaufen.

Ein weißer

Zwergpudel

auf den Namen Friso hörend,

entlaufen. Abzug. gegen hohe

Belohnung Schloßgasse 142 C.

bei Wilschewitz.

Gastspiel des

Herrn Possner-Ralphen.

Benefiz für

Fräulein Frieda Reimers.

P. P.

Der geehrten Einwohnerschaft von Naunhof und Umgegend zur gefl. Anzeige, dass ich das Geschäft von Herrn H. Arland, Langestr. 132 ab 1. August käuflich erworben und übernommen habe.

Es wird fernerhin auch mein eifrigstes Bestreben sein bei **konstanter und reeller Bedienung** nur gute und **solide Waren**, wie mein Herr Vorgänger, der verehrten Kundschaft zu bieten. Ich halte mich daher bestens empfohlen und bitte, mich durch recht regen Zuspruch zu erfreuen und zu unterstützen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Robert Zippel

H. Arlands Nachf.

Auf Kolonialwaren und Landesprodukte gewähre ich 10% Rabatt.

Pflaumenverpachtung.

Die diesjährige Pflaumenernte der Gemeinde Erdmannshain soll Sonntag, den 16. Aug., Nachm. 1 Uhr meistbietend verpachtet werden.

Bietet versammeln sich am Vereinshaus, Naunhofer Grenze.

Bedingungen vor der Verpachtung.

Erdmannshain, den 14. August 1903.

Günther, Gemeinde-Vorstand.

Uhren und Goldwaren

Optische Artikel

Musikwerke

empfehlen

unter mehrjähr. Garantie zu ganz bill. Preisen

Herm. Tritzscher

Uhrmacher u. Goldarbeiter

Langestr. 26. Naunhof, Langestr. 26.

Reparaturen aller Art prompt und billigst.



30 Ansichtskarten

von Naunhof

darunter 4 neue Aufnahmen

erhält man in der Buchhandlung von

Günz & Eule.

Gesucht

zum 15. September oder 1. Oktober ein williges, sauberes Mädchen für kinderloses Haushalt. Offerten unter **S. 77** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Logis

best. aus Stube, 2 Kammern, Küche, Keller u. Zubehör pr. 1. Okt. oder später zu vermieten. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Ein Schirm

ist abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung
Schloßmühle, Naunhof.

Freundl. Logis

Stube, Kammer, Küche und Zubehör an kinderlose Leute sofort zu verm. Preis 130 M. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

A. Beyer

verpfl. Geometer

NAUNHOF,

Ecke Moltke- u. Göthe-Str.

Rufsehen

erregt allgemein das Interesse
Victoria-Lehrbuch
der Putzmacherin,
welches dessen sich
jede Dame in kurzer
Zeit und leicht zur
perfekten Putz-
macherin ausbilden kann. Preis 2,50 Mk.

Ebenso prächtig ist das berühmte
Victoria-Lehrbuch der Damenschneiderin.
II Das beste Buch zum Selbstunterricht. II
Preis 2,50 Mk.

Direkt zu beziehen von der Firma
Deutsche Moden- und
Schnittmuster-Industrie
Leipzig, Reichstr. 22.

Dieselbe Firma liefert für nur 1,50 Mk.
die 3 neuesten Schnittmuster mit Modellieren zu
Rocken, od. Blousen, od. Böden, od. Tüllen,
od. Capes, od. Jacken od. 4 Hermines, Re-
formierel. 1,00 Mk. Schleppeck 1,00 Mk.
— Preisliste gratis und franco.

Jeder Sendung wird gratis beigelegt:

? Das Geheimnis des Eckhauses. ?

Sommertheater Naunhof.

Mittwoch, den 19. August 1903.

Benefiz

für Fräulein Frieda Reimers.

Nachmaliges Gastspiel des

Herrn Possner-Ralphen.

Der Raub der Sabinerinnen.

Luftsp. v. Schönhan u. Koppel-Gesfeld

Gmanuel Strieck, Theaterdirektor

u. Possner-Ralphen als Gast.

Kurhaus Lindhardt.

Lawn-Tennis Platz.

Karl Künne, verpfl. Geometer,

Vermessungsbureau, Leipzig, Rath-

hausring 13. Ausführung v. Dis-

membrationen, Grenzfeststellung,

Behauungs- und Beschleunigungs-

Plänen, Nivellements usw.

S. ROSENTHAL in Hachenberg Str. 112a.

Gingejandt.

Spec. Gew. der Morgenmilch

am 7. Juli 1,03674 bei 23° C.

5. August 1,031

10. " 1,0282 " 22° C.

11. " 1,02984 " 21° C.

12. August Mikroskop: 1 Volt.

1,02993 bei 23° C. Am 13. August

Mikroskop: 1 Volt. 1,02926 bei — C.

Am 14. August Spec. Gew. der

Morgenmilch 1,03139 bei 25° C.

Laboratorium für mikro-

scopische, chemische Unter-

suchungen und Bureau für

Bodenamelliorationen.

Naunhof, Schloßgasse 142 b. p.

Dr. R. W. Bauer.

Herzlicher Dank.

Am 11. d. M., dem Tage unserer

silbernen Hochzeit

wurden wir von Nah und Fern durch Geschenke u. Glückwünsche erfreut, dass uns dieser Tag unvergesslich bleiben wird. Wir gestatten uns, Allen welche uns beehrten, den herzlichsten Dank hierdurch auszudrücken.

Naunhof, Wasserwerk, im August 1903.

Bugo heine u. Frau.

Wir gratulieren Fräulein Margarethe Müller zu ihrem 17. Wiegenfeste, daß der ganze Konsum wackelt und Margarethe vor Freude zappelt.
E. S. S. S. R.

Gastspiel des
Herrn Possner-Ralphen.
Benefiz für
Fräulein Frieda Reimers.



132

Der Bader.

Die Flügel sind erlitten. Sie ganze Welt ist mein. Ich kann in ein paar Stunden bei meiner stehenden Frisur...

hof
 zert
 ht.
 im obigen
 chen Abend
 Becker.
 ungs- und
 m Gasthof
 des Kassen-
 stand.
 he
 und geplättet.
 affe 148.
 Mannhof.
 ugust 1903.
 Reimers.
 ipeil des
 lphen.
 inerinnen.
 Roppel-Gesfeld
 aterdirektor
 als Gast.
 dhardt.
 Platz.

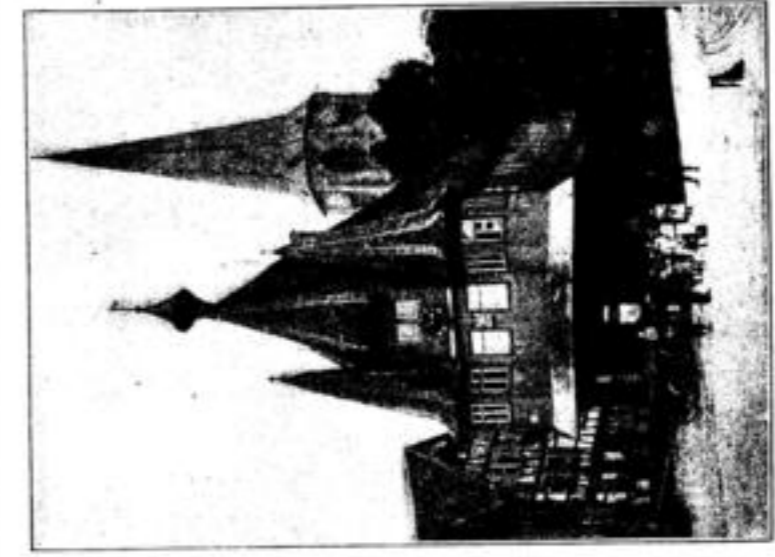


Namhofer Nachrichten.

Verlag von G. H. G. & Co. in Namhof.

Glück.
 Konrad von Gnechtel (Hilberich).
 ans von Zingen, hatte Eva erwidert, doch wohl, ohne es zu wissen, mit einer höchst niedergeschlagenen Stimme. „Dann von Zingen?“ rief Georg im höchsten Entzücken. „Eva, wie ist das möglich?“
 „Warum nicht? Ist es nicht eine glänzende Partie?“ rief sie schneidend. „So gratuliere mir doch!“
 „Nur daran denkst du, Eva, nicht an das innere Leben des Mannes, denn du dein ganzes Selbst geben willst, verzweifelt, an diesen halbtötigen Charakter, wenn man bei ihm überhaupt noch von Charakter sprechen kann?“ Eva, Eva, du hast sicher nicht bedacht, was du ja tun im Voraus fühlst. Dein Reichthum hat dich geblendet, die gesellschaftliche Stellung, welche dir durch keinen Namen zu teil wird!“
 „Für einen Augenblick überfiel dunkle Jörneshlut das Antlitz der jungen Dame. Wie durfte Georg es wagen, so mit ihr zu sprechen, wie gab ihm das Recht dazu? Sie war doch kein Kind, das man loben und tadeln konnte und weichen ließen. Dann aber ergriff sie vor der unabweisbaren Wahrheit keine Flucht, der stolze Blick erlosch, die Lippen kauften sich über die dunkeln Klugen in Scham und Verzweiflung.
 Eine geraume Weile standen die beiden sich schweigend gegenüber, dann drängte sich Eva, ihr stilles und keuchendes Gesicht, dem Jüngling entgegen, klar zu legen, ihm, dem treuen Kameraden ihrer Kindheit, dem Freunde ihrer ersten Jugend, durfte nichts verborgen bleiben, er sollte nicht so verächtlich von ihr denken.“
 „Georg,“ begann sie leise, mit stockendem Blick, „du hast keine Eltern, weißt nicht, was es heißt, von Kindern an nur unter Freunden zu wohnen, nie ein Vaterhaus, nie eine Heimat zu kennen, nur geduldet, nie geliebt von denen, die untrübe Jugend Gesichter waren. Sollte sich da das einsame, menschenfeindliche Gefühl nicht auch einer Weimut, einer Stiefmutter zeigen, die ihn über beneht, neben, vielleicht auch willkommene Gaben betrachtet hatten?“
 „Du hast mich vorhin nicht ausreden lassen, liebe Eva. Warum keine Worte zu hoch schreien? Ich mag doch das Glück nicht aus; auch unter bescheidenen Verhältnissen kann dieses erblühen und um so größer und dauerhafter, als die aberwitzigen Charakter von Mann und Weib zueinander passen. Du aberst nicht inner, den du deinen Gatten nennen willst.“

„Sollt ein, nicht weiter! Ich möchte dich zum Freund behalten, doch halb schwach und überließ es mir, damit fertig zu werden.“
 „Eva, du kümmerst!“
 „Gehe ihm mit freudigem Stolz entgegen, denn Geld und Besitz ist eine nicht zu unterschätzende Macht. Doch du vermagst das viel, leicht nicht zu empfinden, denn du bist in nicht als arme, mittel- und überschüssiger Vermögensbesitzer. Du hast nie das Brot und überflüssigen Wohlstands, ungesunderen Vornehmheit gegoffen, wiewohl nicht, wie es tut, sich gegen die Vetter und Cousins gericht, gelehrt zu leben, um zu wissen, welche Stimme es ist, die dich alleinstehend erheben zu sein, kannst den Jubel, der dich bei der Verheiratung ergreift, den lieben Verwandten um bei Vetter und Nichten jede empfangene Wohlthat mit Zins und Zinseszins zurückzahlen zu können, nicht mit mir fühlen. Und das alles hat mit dem Zingen verstanden. Am Tage unserer Verheiratung soll er mich in den Stand setzen, den gnädigen Verwandten alles wieder zu erhaschen. Und ich hätte zögern sollen, die Hand anzunehmen, die mich freimacht?“
 „Ist dich mit um so leiseren Stetten an einen ungeliebten Mann zu schmeicheln?“ hielt er ihr entgegen. „Eva, hast du auch bedacht, was es heißt, was es für das Weib bedeutet, eine Ehe ohne Liebe eingegangen zu sein, das heißt du nicht. Eva, bedachte das und mach dich frei, so lange es noch Zeit ist.“
 „Wie ich die der Tod fand sie vor ihm und starrte ihn mit entsetzten Augen an.“
 „D, auch ihr waren wohl solche Gedanken gekommen, aber sie hatte diese aufrechten Mahner stets zurückgewiesen. Was sollten sie auch ihr? Jurnak konnte sie nicht und wollte sie nicht, nicht zurück in das Joch der Abhängigkeit der erzwungenen Euthung.“
 „Erst schüttelte sie nun den Kopf. „Du lachst umsonst mich wachend zu machen. Erbitte, was ich gebildet habe, was ich getragen, und dann frage dich, ob du nicht freudig die rettende Hand ergreifen würdest und wäre es auch nur, um sich ein anderes unzerstörbares Joch schmieden zu lassen. Die Freude, einmal alles von sich abzuwickeln zu können, zu triumphierten über die, die dich nie deryanzigen, ist so groß, daß sie jeden gegenteiligen Gedanken, niedersinkend, auch du würdest dann tun, was ich tat, und frei aufatmend die demütigende Last von dir abzuwickeln.“
 „Du armes, gezeichnetes Geschick,“ sagte er erschütterter, „so schwer hast du das alles empfunden? Und doch warst du immer die bessere, die lustige, die allen toten Einflüssen anheim fallen lassen. Du hast mich vorhin nicht ausreden lassen, liebe Eva. Warum keine Worte zu hoch schreien? Ich mag doch das Glück nicht aus; auch unter bescheidenen Verhältnissen kann dieses erblühen und um so größer und dauerhafter, als die aberwitzigen Charakter von Mann und Weib zueinander passen. Du aberst nicht inner, den du deinen Gatten nennen willst.“



Das alte Rathaus in Wilschhof im Rheinthal. (Mit Text.)
 Photographie von G. H. G. & Co. in Namhof.

„Sollt ein, nicht weiter! Ich möchte dich zum Freund behalten, doch halb schwach und überließ es mir, damit fertig zu werden.“
 „Eva, du kümmerst!“
 „Gehe ihm mit freudigem Stolz entgegen, denn Geld und Besitz ist eine nicht zu unterschätzende Macht. Doch du vermagst das viel, leicht nicht zu empfinden, denn du bist in nicht als arme, mittel- und überschüssiger Vermögensbesitzer. Du hast nie das Brot und überflüssigen Wohlstands, ungesunderen Vornehmheit gegoffen, wiewohl nicht, wie es tut, sich gegen die Vetter und Cousins gericht, gelehrt zu leben, um zu wissen, welche Stimme es ist, die dich alleinstehend erheben zu sein, kannst den Jubel, der dich bei der Verheiratung ergreift, den lieben Verwandten um bei Vetter und Nichten jede empfangene Wohlthat mit Zins und Zinseszins zurückzahlen zu können, nicht mit mir fühlen. Und das alles hat mit dem Zingen verstanden. Am Tage unserer Verheiratung soll er mich in den Stand setzen, den gnädigen Verwandten alles wieder zu erhaschen. Und ich hätte zögern sollen, die Hand anzunehmen, die mich freimacht?“
 „Ist dich mit um so leiseren Stetten an einen ungeliebten Mann zu schmeicheln?“ hielt er ihr entgegen. „Eva, hast du auch bedacht, was es heißt, was es für das Weib bedeutet, eine Ehe ohne Liebe eingegangen zu sein, das heißt du nicht. Eva, bedachte das und mach dich frei, so lange es noch Zeit ist.“
 „Wie ich die der Tod fand sie vor ihm und starrte ihn mit entsetzten Augen an.“
 „D, auch ihr waren wohl solche Gedanken gekommen, aber sie hatte diese aufrechten Mahner stets zurückgewiesen. Was sollten sie auch ihr? Jurnak konnte sie nicht und wollte sie nicht, nicht zurück in das Joch der Abhängigkeit der erzwungenen Euthung.“
 „Erst schüttelte sie nun den Kopf. „Du lachst umsonst mich wachend zu machen. Erbitte, was ich gebildet habe, was ich getragen, und dann frage dich, ob du nicht freudig die rettende Hand ergreifen würdest und wäre es auch nur, um sich ein anderes unzerstörbares Joch schmieden zu lassen. Die Freude, einmal alles von sich abzuwickeln zu können, zu triumphierten über die, die dich nie deryanzigen, ist so groß, daß sie jeden gegenteiligen Gedanken, niedersinkend, auch du würdest dann tun, was ich tat, und frei aufatmend die demütigende Last von dir abzuwickeln.“
 „Du armes, gezeichnetes Geschick,“ sagte er erschütterter, „so schwer hast du das alles empfunden? Und doch warst du immer die bessere, die lustige, die allen toten Einflüssen anheim fallen lassen. Du hast mich vorhin nicht ausreden lassen, liebe Eva. Warum keine Worte zu hoch schreien? Ich mag doch das Glück nicht aus; auch unter bescheidenen Verhältnissen kann dieses erblühen und um so größer und dauerhafter, als die aberwitzigen Charakter von Mann und Weib zueinander passen. Du aberst nicht inner, den du deinen Gatten nennen willst.“

„Sollt ein, nicht weiter! Ich möchte dich zum Freund behalten, doch halb schwach und überließ es mir, damit fertig zu werden.“
 „Eva, du kümmerst!“
 „Gehe ihm mit freudigem Stolz entgegen, denn Geld und Besitz ist eine nicht zu unterschätzende Macht. Doch du vermagst das viel, leicht nicht zu empfinden, denn du bist in nicht als arme, mittel- und überschüssiger Vermögensbesitzer. Du hast nie das Brot und überflüssigen Wohlstands, ungesunderen Vornehmheit gegoffen, wiewohl nicht, wie es tut, sich gegen die Vetter und Cousins gericht, gelehrt zu leben, um zu wissen, welche Stimme es ist, die dich alleinstehend erheben zu sein, kannst den Jubel, der dich bei der Verheiratung ergreift, den lieben Verwandten um bei Vetter und Nichten jede empfangene Wohlthat mit Zins und Zinseszins zurückzahlen zu können, nicht mit mir fühlen. Und das alles hat mit dem Zingen verstanden. Am Tage unserer Verheiratung soll er mich in den Stand setzen, den gnädigen Verwandten alles wieder zu erhaschen. Und ich hätte zögern sollen, die Hand anzunehmen, die mich freimacht?“
 „Ist dich mit um so leiseren Stetten an einen ungeliebten Mann zu schmeicheln?“ hielt er ihr entgegen. „Eva, hast du auch bedacht, was es heißt, was es für das Weib bedeutet, eine Ehe ohne Liebe eingegangen zu sein, das heißt du nicht. Eva, bedachte das und mach dich frei, so lange es noch Zeit ist.“
 „Wie ich die der Tod fand sie vor ihm und starrte ihn mit entsetzten Augen an.“
 „D, auch ihr waren wohl solche Gedanken gekommen, aber sie hatte diese aufrechten Mahner stets zurückgewiesen. Was sollten sie auch ihr? Jurnak konnte sie nicht und wollte sie nicht, nicht zurück in das Joch der Abhängigkeit der erzwungenen Euthung.“
 „Erst schüttelte sie nun den Kopf. „Du lachst umsonst mich wachend zu machen. Erbitte, was ich gebildet habe, was ich getragen, und dann frage dich, ob du nicht freudig die rettende Hand ergreifen würdest und wäre es auch nur, um sich ein anderes unzerstörbares Joch schmieden zu lassen. Die Freude, einmal alles von sich abzuwickeln zu können, zu triumphierten über die, die dich nie deryanzigen, ist so groß, daß sie jeden gegenteiligen Gedanken, niedersinkend, auch du würdest dann tun, was ich tat, und frei aufatmend die demütigende Last von dir abzuwickeln.“
 „Du armes, gezeichnetes Geschick,“ sagte er erschütterter, „so schwer hast du das alles empfunden? Und doch warst du immer die bessere, die lustige, die allen toten Einflüssen anheim fallen lassen. Du hast mich vorhin nicht ausreden lassen, liebe Eva. Warum keine Worte zu hoch schreien? Ich mag doch das Glück nicht aus; auch unter bescheidenen Verhältnissen kann dieses erblühen und um so größer und dauerhafter, als die aberwitzigen Charakter von Mann und Weib zueinander passen. Du aberst nicht inner, den du deinen Gatten nennen willst.“

ALLEGRI.
 „Sollt ein, nicht weiter! Ich möchte dich zum Freund behalten, doch halb schwach und überließ es mir, damit fertig zu werden.“
 „Eva, du kümmerst!“
 „Gehe ihm mit freudigem Stolz entgegen, denn Geld und Besitz ist eine nicht zu unterschätzende Macht. Doch du vermagst das viel, leicht nicht zu empfinden, denn du bist in nicht als arme, mittel- und überschüssiger Vermögensbesitzer. Du hast nie das Brot und überflüssigen Wohlstands, ungesunderen Vornehmheit gegoffen, wiewohl nicht, wie es tut, sich gegen die Vetter und Cousins gericht, gelehrt zu leben, um zu wissen, welche Stimme es ist, die dich alleinstehend erheben zu sein, kannst den Jubel, der dich bei der Verheiratung ergreift, den lieben Verwandten um bei Vetter und Nichten jede empfangene Wohlthat mit Zins und Zinseszins zurückzahlen zu können, nicht mit mir fühlen. Und das alles hat mit dem Zingen verstanden. Am Tage unserer Verheiratung soll er mich in den Stand setzen, den gnädigen Verwandten alles wieder zu erhaschen. Und ich hätte zögern sollen, die Hand anzunehmen, die mich freimacht?“
 „Ist dich mit um so leiseren Stetten an einen ungeliebten Mann zu schmeicheln?“ hielt er ihr entgegen. „Eva, hast du auch bedacht, was es heißt, was es für das Weib bedeutet, eine Ehe ohne Liebe eingegangen zu sein, das heißt du nicht. Eva, bedachte das und mach dich frei, so lange es noch Zeit ist.“
 „Wie ich die der Tod fand sie vor ihm und starrte ihn mit entsetzten Augen an.“
 „D, auch ihr waren wohl solche Gedanken gekommen, aber sie hatte diese aufrechten Mahner stets zurückgewiesen. Was sollten sie auch ihr? Jurnak konnte sie nicht und wollte sie nicht, nicht zurück in das Joch der Abhängigkeit der erzwungenen Euthung.“
 „Erst schüttelte sie nun den Kopf. „Du lachst umsonst mich wachend zu machen. Erbitte, was ich gebildet habe, was ich getragen, und dann frage dich, ob du nicht freudig die rettende Hand ergreifen würdest und wäre es auch nur, um sich ein anderes unzerstörbares Joch schmieden zu lassen. Die Freude, einmal alles von sich abzuwickeln zu können, zu triumphierten über die, die dich nie deryanzigen, ist so groß, daß sie jeden gegenteiligen Gedanken, niedersinkend, auch du würdest dann tun, was ich tat, und frei aufatmend die demütigende Last von dir abzuwickeln.“
 „Du armes, gezeichnetes Geschick,“ sagte er erschütterter, „so schwer hast du das alles empfunden? Und doch warst du immer die bessere, die lustige, die allen toten Einflüssen anheim fallen lassen. Du hast mich vorhin nicht ausreden lassen, liebe Eva. Warum keine Worte zu hoch schreien? Ich mag doch das Glück nicht aus; auch unter bescheidenen Verhältnissen kann dieses erblühen und um so größer und dauerhafter, als die aberwitzigen Charakter von Mann und Weib zueinander passen. Du aberst nicht inner, den du deinen Gatten nennen willst.“

EMINENZENZ.
 „Sollt ein, nicht weiter! Ich möchte dich zum Freund behalten, doch halb schwach und überließ es mir, damit fertig zu werden.“
 „Eva, du kümmerst!“
 „Gehe ihm mit freudigem Stolz entgegen, denn Geld und Besitz ist eine nicht zu unterschätzende Macht. Doch du vermagst das viel, leicht nicht zu empfinden, denn du bist in nicht als arme, mittel- und überschüssiger Vermögensbesitzer. Du hast nie das Brot und überflüssigen Wohlstands, ungesunderen Vornehmheit gegoffen, wiewohl nicht, wie es tut, sich gegen die Vetter und Cousins gericht, gelehrt zu leben, um zu wissen, welche Stimme es ist, die dich alleinstehend erheben zu sein, kannst den Jubel, der dich bei der Verheiratung ergreift, den lieben Verwandten um bei Vetter und Nichten jede empfangene Wohlthat mit Zins und Zinseszins zurückzahlen zu können, nicht mit mir fühlen. Und das alles hat mit dem Zingen verstanden. Am Tage unserer Verheiratung soll er mich in den Stand setzen, den gnädigen Verwandten alles wieder zu erhaschen. Und ich hätte zögern sollen, die Hand anzunehmen, die mich freimacht?“
 „Ist dich mit um so leiseren Stetten an einen ungeliebten Mann zu schmeicheln?“ hielt er ihr entgegen. „Eva, hast du auch bedacht, was es heißt, was es für das Weib bedeutet, eine Ehe ohne Liebe eingegangen zu sein, das heißt du nicht. Eva, bedachte das und mach dich frei, so lange es noch Zeit ist.“
 „Wie ich die der Tod fand sie vor ihm und starrte ihn mit entsetzten Augen an.“
 „D, auch ihr waren wohl solche Gedanken gekommen, aber sie hatte diese aufrechten Mahner stets zurückgewiesen. Was sollten sie auch ihr? Jurnak konnte sie nicht und wollte sie nicht, nicht zurück in das Joch der Abhängigkeit der erzwungenen Euthung.“
 „Erst schüttelte sie nun den Kopf. „Du lachst umsonst mich wachend zu machen. Erbitte, was ich gebildet habe, was ich getragen, und dann frage dich, ob du nicht freudig die rettende Hand ergreifen würdest und wäre es auch nur, um sich ein anderes unzerstörbares Joch schmieden zu lassen. Die Freude, einmal alles von sich abzuwickeln zu können, zu triumphierten über die, die dich nie deryanzigen, ist so groß, daß sie jeden gegenteiligen Gedanken, niedersinkend, auch du würdest dann tun, was ich tat, und frei aufatmend die demütigende Last von dir abzuwickeln.“
 „Du armes, gezeichnetes Geschick,“ sagte er erschütterter, „so schwer hast du das alles empfunden? Und doch warst du immer die bessere, die lustige, die allen toten Einflüssen anheim fallen lassen. Du hast mich vorhin nicht ausreden lassen, liebe Eva. Warum keine Worte zu hoch schreien? Ich mag doch das Glück nicht aus; auch unter bescheidenen Verhältnissen kann dieses erblühen und um so größer und dauerhafter, als die aberwitzigen Charakter von Mann und Weib zueinander passen. Du aberst nicht inner, den du deinen Gatten nennen willst.“

ANFANG.
 „Sollt ein, nicht weiter! Ich möchte dich zum Freund behalten, doch halb schwach und überließ es mir, damit fertig zu werden.“
 „Eva, du kümmerst!“
 „Gehe ihm mit freudigem Stolz entgegen, denn Geld und Besitz ist eine nicht zu unterschätzende Macht. Doch du vermagst das viel, leicht nicht zu empfinden, denn du bist in nicht als arme, mittel- und überschüssiger Vermögensbesitzer. Du hast nie das Brot und überflüssigen Wohlstands, ungesunderen Vornehmheit gegoffen, wiewohl nicht, wie es tut, sich gegen die Vetter und Cousins gericht, gelehrt zu leben, um zu wissen, welche Stimme es ist, die dich alleinstehend erheben zu sein, kannst den Jubel, der dich bei der Verheiratung ergreift, den lieben Verwandten um bei Vetter und Nichten jede empfangene Wohlthat mit Zins und Zinseszins zurückzahlen zu können, nicht mit mir fühlen. Und das alles hat mit dem Zingen verstanden. Am Tage unserer Verheiratung soll er mich in den Stand setzen, den gnädigen Verwandten alles wieder zu erhaschen. Und ich hätte zögern sollen, die Hand anzunehmen, die mich freimacht?“
 „Ist dich mit um so leiseren Stetten an einen ungeliebten Mann zu schmeicheln?“ hielt er ihr entgegen. „Eva, hast du auch bedacht, was es heißt, was es für das Weib bedeutet, eine Ehe ohne Liebe eingegangen zu sein, das heißt du nicht. Eva, bedachte das und mach dich frei, so lange es noch Zeit ist.“
 „Wie ich die der Tod fand sie vor ihm und starrte ihn mit entsetzten Augen an.“
 „D, auch ihr waren wohl solche Gedanken gekommen, aber sie hatte diese aufrechten Mahner stets zurückgewiesen. Was sollten sie auch ihr? Jurnak konnte sie nicht und wollte sie nicht, nicht zurück in das Joch der Abhängigkeit der erzwungenen Euthung.“
 „Erst schüttelte sie nun den Kopf. „Du lachst umsonst mich wachend zu machen. Erbitte, was ich gebildet habe, was ich getragen, und dann frage dich, ob du nicht freudig die rettende Hand ergreifen würdest und wäre es auch nur, um sich ein anderes unzerstörbares Joch schmieden zu lassen. Die Freude, einmal alles von sich abzuwickeln zu können, zu triumphierten über die, die dich nie deryanzigen, ist so groß, daß sie jeden gegenteiligen Gedanken, niedersinkend, auch du würdest dann tun, was ich tat, und frei aufatmend die demütigende Last von dir abzuwickeln.“
 „Du armes, gezeichnetes Geschick,“ sagte er erschütterter, „so schwer hast du das alles empfunden? Und doch warst du immer die bessere, die lustige, die allen toten Einflüssen anheim fallen lassen. Du hast mich vorhin nicht ausreden lassen, liebe Eva. Warum keine Worte zu hoch schreien? Ich mag doch das Glück nicht aus; auch unter bescheidenen Verhältnissen kann dieses erblühen und um so größer und dauerhafter, als die aberwitzigen Charakter von Mann und Weib zueinander passen. Du aberst nicht inner, den du deinen Gatten nennen willst.“

UNSERE BILDER.
 „Sollt ein, nicht weiter! Ich möchte dich zum Freund behalten, doch halb schwach und überließ es mir, damit fertig zu werden.“
 „Eva, du kümmerst!“
 „Gehe ihm mit freudigem Stolz entgegen, denn Geld und Besitz ist eine nicht zu unterschätzende Macht. Doch du vermagst das viel, leicht nicht zu empfinden, denn du bist in nicht als arme, mittel- und überschüssiger Vermögensbesitzer. Du hast nie das Brot und überflüssigen Wohlstands, ungesunderen Vornehmheit gegoffen, wiewohl nicht, wie es tut, sich gegen die Vetter und Cousins gericht, gelehrt zu leben, um zu wissen, welche Stimme es ist, die dich alleinstehend erheben zu sein, kannst den Jubel, der dich bei der Verheiratung ergreift, den lieben Verwandten um bei Vetter und Nichten jede empfangene Wohlthat mit Zins und Zinseszins zurückzahlen zu können, nicht mit mir fühlen. Und das alles hat mit dem Zingen verstanden. Am Tage unserer Verheiratung soll er mich in den Stand setzen, den gnädigen Verwandten alles wieder zu erhaschen. Und ich hätte zögern sollen, die Hand anzunehmen, die mich freimacht?“
 „Ist dich mit um so leiseren Stetten an einen ungeliebten Mann zu schmeicheln?“ hielt er ihr entgegen. „Eva, hast du auch bedacht, was es heißt, was es für das Weib bedeutet, eine Ehe ohne Liebe eingegangen zu sein, das heißt du nicht. Eva, bedachte das und mach dich frei, so lange es noch Zeit ist.“
 „Wie ich die der Tod fand sie vor ihm und starrte ihn mit entsetzten Augen an.“
 „D, auch ihr waren wohl solche Gedanken gekommen, aber sie hatte diese aufrechten Mahner stets zurückgewiesen. Was sollten sie auch ihr? Jurnak konnte sie nicht und wollte sie nicht, nicht zurück in das Joch der Abhängigkeit der erzwungenen Euthung.“
 „Erst schüttelte sie nun den Kopf. „Du lachst umsonst mich wachend zu machen. Erbitte, was ich gebildet habe, was ich getragen, und dann frage dich, ob du nicht freudig die rettende Hand ergreifen würdest und wäre es auch nur, um sich ein anderes unzerstörbares Joch schmieden zu lassen. Die Freude, einmal alles von sich abzuwickeln zu können, zu triumphierten über die, die dich nie deryanzigen, ist so groß, daß sie jeden gegenteiligen Gedanken, niedersinkend, auch du würdest dann tun, was ich tat, und frei aufatmend die demütigende Last von dir abzuwickeln.“
 „Du armes, gezeichnetes Geschick,“ sagte er erschütterter, „so schwer hast du das alles empfunden? Und doch warst du immer die bessere, die lustige, die allen toten Einflüssen anheim fallen lassen. Du hast mich vorhin nicht ausreden lassen, liebe Eva. Warum keine Worte zu hoch schreien? Ich mag doch das Glück nicht aus; auch unter bescheidenen Verhältnissen kann dieses erblühen und um so größer und dauerhafter, als die aberwitzigen Charakter von Mann und Weib zueinander passen. Du aberst nicht inner, den du deinen Gatten nennen willst.“

132

132

132

132

„Sollt ein, nicht weiter! Ich möchte dich zum Freund behalten, doch halb schwach und überließ es mir, damit fertig zu werden.“
 „Eva, du kümmerst!“
 „Gehe ihm mit freudigem Stolz entgegen, denn Geld und Besitz ist eine nicht zu unterschätzende Macht. Doch du vermagst das viel, leicht nicht zu empfinden, denn du bist in nicht als arme, mittel- und überschüssiger Vermögensbesitzer. Du hast nie das Brot und überflüssigen Wohlstands, ungesunderen Vornehmheit gegoffen, wiewohl nicht, wie es tut, sich gegen die Vetter und Cousins gericht, gelehrt zu leben, um zu wissen, welche Stimme es ist, die dich alleinstehend erheben zu sein, kannst den Jubel, der dich bei der Verheiratung ergreift, den lieben Verwandten um bei Vetter und Nichten jede empfangene Wohlthat mit Zins und Zinseszins zurückzahlen zu können, nicht mit mir fühlen. Und das alles hat mit dem Zingen verstanden. Am Tage unserer Verheiratung soll er mich in den Stand setzen, den gnädigen Verwandten alles wieder zu erhaschen. Und ich hätte zögern sollen, die Hand anzunehmen, die mich freimacht?“
 „Ist dich mit um so leiseren Stetten an einen ungeliebten Mann zu schmeicheln?“ hielt er ihr entgegen. „Eva, hast du auch bedacht, was es heißt, was es für das Weib bedeutet, eine Ehe ohne Liebe eingegangen zu sein, das heißt du nicht. Eva, bedachte das und mach dich frei, so lange es noch Zeit ist.“
 „Wie ich die der Tod fand sie vor ihm und starrte ihn mit entsetzten Augen an.“
 „D, auch ihr waren wohl solche Gedanken gekommen, aber sie hatte diese aufrechten Mahner stets zurückgewiesen. Was sollten sie auch ihr? Jurnak konnte sie nicht und wollte sie nicht, nicht zurück in das Joch der Abhängigkeit der erzwungenen Euthung.“
 „Erst schüttelte sie nun den Kopf. „Du lachst umsonst mich wachend zu machen. Erbitte, was ich gebildet habe, was ich getragen, und dann frage dich, ob du nicht freudig die rettende Hand ergreifen würdest und wäre es auch nur, um sich ein anderes unzerstörbares Joch schmieden zu lassen. Die Freude, einmal alles von sich abzuwickeln zu können, zu triumphierten über die, die dich nie deryanzigen, ist so groß, daß sie jeden gegenteiligen Gedanken, niedersinkend, auch du würdest dann tun, was ich tat, und frei aufatmend die demütigende Last von dir abzuwickeln.“
 „Du armes, gezeichnetes Geschick,“ sagte er erschütterter, „so schwer hast du das alles empfunden? Und doch warst du immer die bessere, die lustige, die allen toten Einflüssen anheim fallen lassen. Du hast mich vorhin nicht ausreden lassen, liebe Eva. Warum keine Worte zu hoch schreien? Ich mag doch das Glück nicht aus; auch unter bescheidenen Verhältnissen kann dieses erblühen und um so größer und dauerhafter, als die aberwitzigen Charakter von Mann und Weib zueinander passen. Du aberst nicht inner, den du deinen Gatten nennen willst.“

„Hab doch halt wurde er kein Gefühls... — arme Eva.“
„Stale nicht so große Gärten, Georg.“
„Das sind ja Gärten, Georg.“
„Das sind ja Gärten, Georg.“
„Das sind ja Gärten, Georg.“



Genie und Gretel. Von Dr. G. Wolf. (Mit Text.)

„Guttenblige, ich werde sie...“
„Guttenblige, ich werde sie...“
„Guttenblige, ich werde sie...“

„Ich wie die erhe Gefühls...“
„Ich wie die erhe Gefühls...“
„Ich wie die erhe Gefühls...“



Genie und Gretel. Von Dr. G. Wolf. (Mit Text.)

„Stranden hüter, laupie kein...“
„Stranden hüter, laupie kein...“
„Stranden hüter, laupie kein...“

„zur Erite hand, aber ob er...“
„zur Erite hand, aber ob er...“
„zur Erite hand, aber ob er...“



Briefstabenabteilung bei der deutschen Kavallerie. Nach einer Zeichnung von G. Polang. (Mit Text.)

„wilt immer noch...“
„wilt immer noch...“
„wilt immer noch...“

„nicht, welche Kraft...“
„nicht, welche Kraft...“
„nicht, welche Kraft...“